

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

o.O., 1952-09-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Dipl.-Ing. Fred Sander, Bad Wörishofen.

6. September 1952

Sehr geehrter Herr Sander.

Ihr Schreiben vom 3. September istbhier angekommen und ich danke Ihnen für die Teilnahme, die aus Ihren Worten spricht.

Ich habe nun bisher keinerlei Besuche empfangen und möchte es auch in der nächsten Zeit nicht tun, einerseits, weil ich meine ganze Kraft darauf verwenden muss, um mich in die Aufgabe, das Werk meines Mannes zu verwalten, einzuarbeiten und andererseits habe ich nicht die Ruhe und Sammlung, die notwendig sind, um sich auf fremde Menschen einzustellen.

Sie geben den Namen des "gemeinsamen Freundes" nicht preis, ist er aber ein naher Freund unseres Hauses, weiss er ja, dass ich nach wie vor Flüchtlinge beherberge und sie auch fernerhin bei mir behalten werde. Wir bewohnen seit zehn Jahren unser Haus, das nicht gross ist, nicht mehr allein.

Ich gestehe Ihnen auch ganz offen, dass eine Gemeinschaft, gleichgültig welcher Art, mich nach dem Tode meines Mannes nicht mehr lockt, und dass ich glaube, eine Begegnung mit mir würde Ihnen nur eine Enttäuschung bereiten.

Mit freundlichem Gruss bin ich

Ihre sehr ergebene